



Kyjiwer
Gespräche

KONRAD
ADENAUER
STIFTUNG

MONITOR LUFTKRIEG UKRAINE

Analysen zum Schutz ukrainischer Städte
und Infrastruktur

Daten und Analyse:
Marcus Welsch

4. Februar 2026

ZUSAMMENFASSUNG

- ▶ Im Januar hat die russische Luftwaffe ukrainische Städte und zivile Ziele mit **4.442 Langstrecken-Drohnen** angegriffen – 13 % weniger als im Vormonat und der **niedrigste Wert seit August 2025**. Hinzu kamen 76 ballistische Raketen (31 % mehr als im Dezember) und 61 Marschflugkörper (50 % weniger als im Dezember).
- ▶ Russische Flugkörper verursachten gezieltere und umfangreichere Schäden, trotz **leicht verbesserter Abfangraten** bei Drohnen (83 %) und ballistischen Raketen (40 %). Insgesamt wurden im Januar **820 Flugkörper (davon 750 Drohnen) nicht abgefangen** (Vormonat: 1052, davon 987 Drohnen).
- ▶ Russland setzte erstmals eine **Geran-5-Drohne** und zum zweiten Mal in diesem Krieg eine **Mittelstrecken-Rakete vom Typ Oreschnik** ein, die allerdings vor allem eine propagandistische Funktion erfüllte.
- ▶ Im Januar verschärfte sich die **Lage für die Zivilbevölkerung** deutlich. Drei Jahre Luftkrieg – mit 612 gezielten Angriffen auf die Energieinfrastruktur – haben das ukrainische **Stromnetz nachhaltig destabilisiert**.
- ▶ Am 31. Januar führten kaskadenhafte Ausfälle bis hin zur Drosselung von Atomkraftwerken zu einem **überregionalen Blackout**. Bei Temperaturen unter –15 °C kam es zu den **schwersten Strom-, Wasser- und Heizungsausfällen seit Kriegsbeginn**; allein in Kyjiw waren zeitweise **mehr als eine Million Haushalte betroffen**.
- ▶ Die **zivilen Opfer** des Luftkriegs haben **stark zugenommen**, innerhalb des vergangenen Jahres um mehr als 30 %. Schätzungen zufolge wurden seit Februar 2022 **15.000 Zivilistinnen und Zivilisten getötet**, darunter **fast 800 Kinder**. Die **gezielte Jagd auf Menschen** ist inzwischen mancherorts Teil der Ausbildung russischer Drohnenpiloten.
- ▶ Die **russische Armee nutzt Starlink-Komponenten**, um die Reichweite ihrer Drohnen zu erhöhen. Dies löste Ende Januar **internationale Proteste** aus. Starlink-Betreiber SpaceX versicherte daraufhin, die militärische Nutzung des Satellitenetzwerks durch die russischen Streitkräfte einschränken zu wollen.
- ▶ Eine **norwegische Studie (NUPI/ Corisk)** vergleicht zwei Optionen europäischer Ukraine-Politik vor dem Hintergrund schwindender US-Sicherheitsgarantien und des Risikos paralleler Großkonflikte in Europa und Asien. Bei unzureichender Unterstützung der Ukraine drohe ein russischer (Teil-)Sieg mit geschätzten **zusätzlichen Kosten von 1,2–1,6 Billionen Euro** bedingt durch die Folgen von Migration und Instabilität sowie enorme europäische Verteidigungsausgaben vor allem zur Abschreckung in Nordskandinavien und im Baltikum. Eine deutlich **stärkere militärische Unterstützung der Ukraine** wird als sicherheitspolitisch wirksamer und langfristig **deutlich kostengünstiger** bewertet.

LAGE IM JANUAR

ANALYSE UND TRENDS

Russische Flugkörper verursachen inzwischen trotz besserer Abschussraten **gezieltere und umfangreichere Schäden** als früher, mit anhaltenden Folgen für die Strom- und Wärmeversorgung der Bevölkerung. Zeitnahe Reparaturen werden durch kurze Angriffsintervalle erschwert. (↗ [Armyinform, 20.1.2026](#)).

Im Januar hat die russische Luftwaffe ukrainische Städte und zivile Ziele jedoch mit deutlich weniger Flugkörpern angegriffen als in den Monaten zuvor. Insgesamt wurden 4.442 Langstrecken-Drohnen gezählt – die niedrigste Zahl seit August 2025. Das sind 13 % weniger als im Dezember 2025 und durchschnittlich 143 Drohnen pro Nacht.

Die ukrainische Drohnenabwehr erzielte im Januar eine etwas **bessere Abfangrate** von 83 % (Dezember: 81 %). Insgesamt konnten 820 Flugkörper (davon 750 Drohnen) nicht abgefangen werden. Zum Vergleich: Im Dezember wurden 1052 Flugkörper (davon 987 Drohnen) nicht abgefangen.

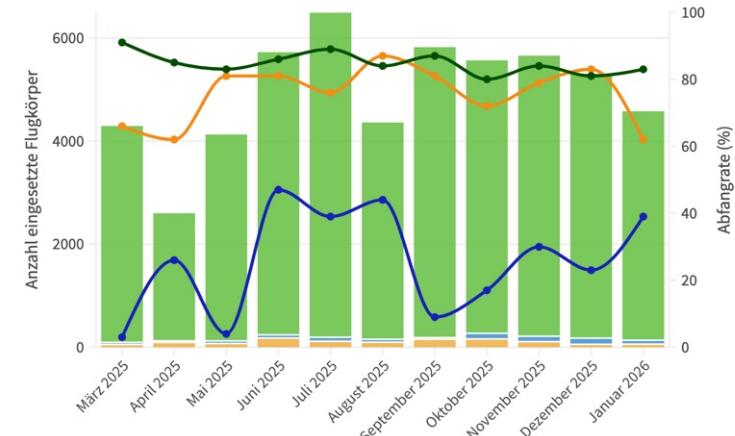
Zum ersten Mal setzte Russland im Januar eine **Geran-5-Drohne** ein. Sie weist eine Reichweite von etwa 1.000 km auf und kann mit einer Luft-Luft-Rakete (R-73) ausgerüstet werden (↗ [HUR, 11.1.2026](#)).

Die Zahl der von Russland eingesetzten **Marschflugkörper** hat sich im Vergleich zum Vormonat auf 61 **halbiert**, die Abfangrate variierte je nach Typ (im Schnitt 62 %). Die Zahl **ballistischer Raketen** hat mit rund 76 wieder **zugenommen** (Dezember: 57).

Russland setzte neben den Iskander-M-Raketen zusätzlich **modifizierte Ausbildungsraketen** der Flugabwehraketenserie S-300/S-400 ein. Diese Boden-Luft-Raketen wurden bereits in der Vergangenheit zu Angriffen auf Boden-Ziele in der Ukraine verwendet. Dass dazu Ausbildungsmunition benutzt wurde, lässt **Engpässe** bei diesen für Russland wichtigen Flugabwehraketten vermuten, die vor 2022 noch in großer Zahl zur Verfügung standen. Vermutlich zwingen die anhaltenden ukrainischen Angriffe Russland zur Priorisierung beim Einsatz der Flugabwehrmunition (↗ [ISW, 20.1.2026](#)).

Abfangraten russischer Flugkörper pro Monat

■ Abfangrate Marschflugkörper ■ Abfangrate Ballistische Raketen ■ Abfangrate Drohnen
■ Eingesetzte Marschflugkörper ■ Eingesetzte Ballistische Raketen ■ Eingesetzte Drohnen



Daten: Perspectus Analytics, KPSZSU-, ISW-Tagesberichte

Anders als in den Vormonaten dokumentiert die ukrainische Luftwaffe (KPSZSU) im Januar keinen Angriff mit einer Kinjal-Rakete.

Die **Abfangrate für ballistische Raketen stieg im Januar** auf annähernd 40 %. Das ist der

beste Wert seit August 2025 und hängt möglicherweise mit einer nicht näher beschriebenen Lieferung von US-amerikanischen Afbangraketen des Typs **PAC-3** für die Patriot-Luftabwehrsysteme zusammen (↗ Präsidialverwaltung Ukraine, 23.1.2026).

In der Nacht zum 9. Januar hat Russland bei Angriffen auf die Stadt Lwiw zum zweiten Mal in diesem Krieg eine modifizierte Mittelstrecken-Rakete vom Typ **Oreschnik** eingesetzt. Ähnlich wie beim ersten Einsatz im November 2024 (↗ Monitor Vol. II) führte die Rakete keinen Sprengkopf mit. Die verhältnismäßig teuren Oreschnik-Raketen sind für die Bestückung mit nuklearen Sprengköpfen ausgelegt, die weniger auf Präzision angewiesen sind als konventionelle Angriffswaffen und dienen im Krieg gegen die Ukraine eher Propaganda-Zwecken (↗ ZDF, 16.1.2026).

FATALE ANGRIFFE AUF DIE ENERGIEVERSORGUNG

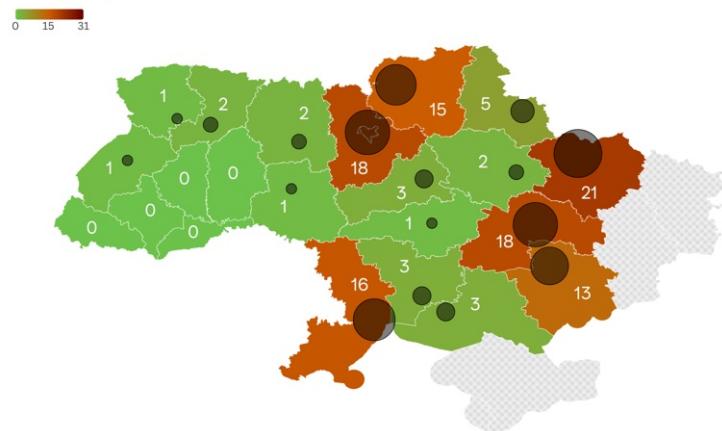
Seit Herbst 2022 versuchte Russland Winter für Winter, die ukrainische Energieversorgung zum Zusammenbruch zu bringen (↗ Monitor Vol. XII), lange jedoch ohne durchschlagenden Erfolg (↗ Monitor Vol. III). Seit Herbst 2025 verschärfte sich die Lage drastisch, weil die russische Armee ihre Angriffe noch gezielter und intensiver auf die Energieinfrastruktur konzentrierte und das Stromnetz nachhaltig beschädigte. Die Angriffsintervalle wurden dichter und Reparaturteams gezielt attackiert.

Die Folgen der Angriffe im Dezember und Januar trafen die Zivilbevölkerung in bislang unverhältnismäßigem Ausmaß und führten bei Temperaturen unter -15°C zu den schwersten Strom-, Wasser- und Heizungsausfällen seit Beginn des Luftkriegs.

Zeitweise waren mehr als **eine Million Haushalte in Kyjiw** sowie **hunderttausende weitere in Tschernihiw, Odesa und anderen Gebieten ohne Strom**; aufgrund regional rotierender Abschaltungen hatten die Menschen häufig nur drei bis vier Stunden am Tag Strom in ihren Wohnungen.

Anzahl Tage mit Schadensmeldungen

Nach Regionen, Januar 2026



Angriffe im Januar 2026 konzentrierten sich auf wenige ukrainische Regionen (Kyjiw, Charkiw, Dnipropetrowsk, Odesa, Saporischschja). Daten: Perspectus Analytics, ISW-Tagesberichte

Das größte private Energieunternehmen der Ukraine, **DTEK**, hat inzwischen **60–70 %** seiner **Stromerzeugungskapazität verloren**. Die **Schäden im Energiesektor** betragen schätzungsweise **64–70 Milliarden US-Dollar** (↗ Reuters, 23.1.2026). Dem ukrainischen Energieminister Denys Schmyhal zufolge hat Russland seit **2022 ausnahmslos alle Kraftwerke** in der Ukraine angegriffen, insgesamt wurden **612 Angriffe** auf die Energieinfrastruktur registriert. Zur Stabilisierung der Versorgung wurden **250 Blockkraftwerke** in Betrieb genommen, **200 weitere befinden sich im Bau**; mehr als **15.000 Mitarbeitende** helfen bei den Reparaturen (↗ Suspilne, 16.1.2026).

ÜBERREGIONALER BLACKOUT UND NOTABSCHALTUNGEN

Die monatelangen russischen Angriffe haben das ukrainische Stromnetz so stark geschwächt, dass selbst ein Moratorium für Angriffe auf die Energieinfrastruktur die Lage kurzfristig nicht stabilisieren kann.

Besonders deutlich wurde dies bei einem **Blackout am 31. Januar**, der nicht durch die russischen Angriffe jener Nacht verursacht wurde, sondern durch den Ausfall zweier Leitungen zu den Stromnetzen in der Republik Moldau und Rumänien sowie zwischen der West- und der Zentralukraine (↗ Schmyhal, 31.1.2026).

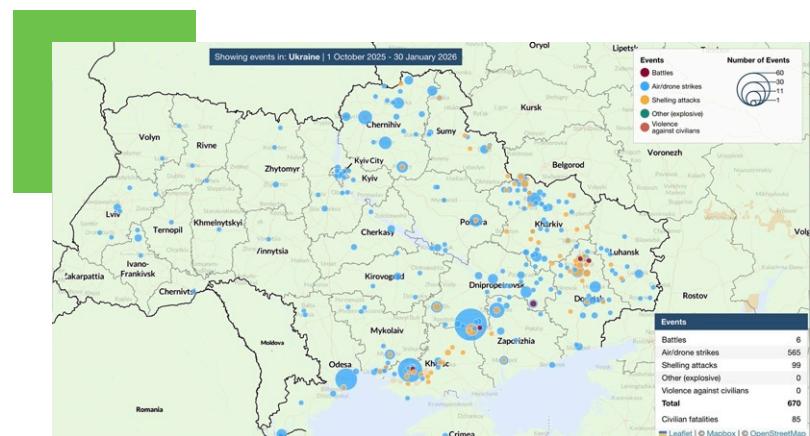
Bereits bestehende Schäden am Energiesystem führten dabei zu **kaskadenhaften Abschaltungen** im gesamten Netz. Auch die **ukrainischen Atomkraftwerke mussten erneut heruntergeregt werden** (↗ Kyiv Independent, 31.1.2026). Der zusätzliche Ausfall dieser Kapazitäten war besonders gravierend, da die AKWs maßgeblich zur Stabilisierung der Versorgung beitragen.

Die Folge waren **Notabschaltungen** in mehreren Regionen. In Kyjiw wurde der Metro-Betrieb abrupt unterbrochen, Züge und Passagiere steckten in Tunneln fest. Bisher war die Metro in der Hauptstadt durch eine gesonderte Stromversorgung abgesichert gewesen.

Die Stromversorgung der **kritischen Infrastruktur** und die meisten Eisenbahnlinien wurden im Laufe des Tages wiederhergestellt, die Versorgung der Bevölkerung blieb jedoch unsicher. Zeitweise fielen auch die **Wasserversorgung** und Teile der batteriegestützten Notstromversorgung des **Mobilfunknetzes** aus.

Insgesamt ist das ukrainische Stromnetz inzwischen so stark beschädigt, dass selbst

kleinere Störungen erhebliche Auswirkungen haben können. Die Stromversorgung des Landes hängt jetzt **vor allem an den drei AKWs** des Landes. Die verbleibenden thermischen Kraftwerke dienen überwiegend der Wärmeerzeugung. Vor allem die Stromversorgung für den **Oblast Odesa** gilt als kritisch. Die Region kämpft seit zwei Monaten mit permanenten Strommangel (↗ Monitor Vol. XII).



Angriffe auf ukrainische Energieinfrastruktur zwischen dem 1.8.2025 und 30.1.2026, (↗ ACLED Ukraine Conflict Monitor)

Das am 29. Januar von Trump verkündete „**Moratorium**“ für Angriffe auf die ukrainische Energieinfrastruktur ist kein substantielles Zugeständnis Russlands. Mehrtägige Feuerpausen gab es seit Beginn des Luftkriegs immer wieder. Sie dienten Russland stets als Vorbereitung für die nächsten Angriffe. Das Ende des „Moratoriums“ mündete in den massivsten Raketenangriff des Winters am 3. Februar mit 71 eingesetzten ballistischen Raketen (↗ Kyiv Independent, 4.2.2026).

STRATEGISCHE ZIELE RUSSLANDS IM KRIEG GEGEN DIE ENERGIEVERSORGUNG

Dem Militäranalysten Konrad Muzyka zufolge richteten sich die russischen Angriffe seit dem Sommer 2025 aus strategischen Gründen vornehmlich gegen kleinere

Umspannwerke und Knotenpunkte des Energienetzes nahe der Grenze zu Russland. Dadurch wurde die Ukraine gezwungen, ihre Reparaturteams und Luftverteidigungskapazitäten von wichtigen Zielen im Hinterland abzuziehen (↗ [Rochan Consulting, 26.1.2026](#)).

Zuvor hatten **Gas- und Kohlekraftwerke** im Zentrum der Angriffe gestanden. Strategisch wichtige Kohlebergwerke wurden bereits vor 2025 zerstört und dadurch stillgelegt. Auch **Wasser- und Blockheizkraftwerke** wurden systematisch angegriffen (↗ [Texty.org, 6.11.2025](#)).

2026 könnte die **Gasversorgung** zur entscheidenden Herausforderung für die Ukraine werden. Schon im Oktober 2025 waren **60 % der ukrainischen Erdgasproduktion zerstört** (↗ vgl. [Monitor Vol. X](#)). Der Angriff auf eine **Gas-Kompressorstation in Orliwka (Oblast Odesa)** im August 2025 zeigt, dass Russland auch auf Import- und Lagerlogistik zielt (↗ [OSW, 12.8.2025](#)).



Nato-Generalsekretär Mark Rutte besucht ein Kjiwer Wärmekraftwerk nach russischen Angriffen (↗ [Schmyhal, 3.2.2026](#))

Darüber hinaus sind die Angriffe auf die ukrainische **Eisenbahninfrastruktur** als Teil der laufenden Luftangriffe zur Gefechtsfeldabriegelung (Battlefield Air Interdiction, BAI)

der russischen Streitkräfte zu verstehen, um die Logistik der ukrainischen Verteidigung zu verhindern. Dies betrifft zunehmend auch zivile Strukturen, wie Autobahnen und den Eisenbahnverkehr (↗ vgl. [Monitor Vol. XII](#)).

15.000 ZIVILE OPFER

Die **zivilen Opfer** des Luftkriegs gegen die Ukraine haben **stark zugenommen**, innerhalb des vergangenen Jahres um mehr als 30 %. 2025 wurden bei russischen Angriffen etwa **2.400 ukrainische Zivilistinnen und Zivilisten getötet** und fast 12.000 verletzt. Die Gesamtzahl der zivilen Todesopfer seit Februar 2022 beträgt schätzungsweise 15.000, hinzu kommen 40.000 Verletzte – darunter 758 getötete und 2.445 verletzte Kinder (↗ [Bloomberg, 12.1.2026](#)).

63 % aller zivilen Opfer im Jahr 2025 wurden in **Frontgebieten** getötet. Überproportional oft waren dies ältere Menschen, die meist durch gezielte Angriffe russischer Kurzstrecken-Drohnen starben. Solche Angriffe stiegen innerhalb des vergangenen Jahres um 120 % (↗ [HRMMU, 12.1.2026](#)), was unter anderem auf die deutlich gestiegene Reichweite von FPV-Drohnen zurückzuführen ist.

GEZIELTE DROHNENJAGD AUF MENSCHEN

Die russische Armee greift in der Ukraine nicht nur planmäßig **Krankenhäuser** und medizinische Einrichtungen an, sondern **jagt Zivilistinnen und Zivilisten gezielt mit FPV-Drohnen**, bei denen der Pilot das Kamerabild der Drohne in Echtzeit sieht (↗ [DW, 27.8.2024](#)).

Die russische Armee setzt FPV-Drohnen offenbar bei der **Ausbildung von Drohnenpiloten** ein und lässt diese zu Trainingszwecken Menschen jagen, um sie für den

Einsatz an der Front zu schulen. Dazu gehören auch Angriffe auf private PKWs, Versorgungsfahrzeuge und sogar die Müllabfuhr, wie aus dem Gebiet Charkiw berichtet wurde (↗ [Armyinform, 24.1.2026](#)).

Geolokalisierte Aufnahmen belegen, wie russische FPV-Drohnen Ende Januar in Hrabowske südöstlich der Stadt Sumy **Zivilisten jagten** und diese töteten, als sie versuchten, das besetzte Gebiet zu verlassen. Am gleichen Ort griffen Drohnenpiloten einen verwundeten Mann an, der neben einer durch eine Drohne getöteten Frau lag. Im Dezember hatte die russische Armee mit einer Angriffsserie in der Region **etwa 50 Zivilpersonen gewaltsam vertrieben** (↗ [ISW, 27.1.2026](#)).

RUSSISCHER MISSBRAUCH VON STARLINK

Versuche amerikanischer Forschungseinrichtungen belegen schon länger, dass Starlinksignale auch indirekt zu komplexen Navigationen genutzt werden können und in Konfliktregionen zum Einsatz kommen. Die ukrainische Armee nutzt auf vielen Ebenen das vom US-Raumfahrtunternehmen SpaceX betriebene Satellitennetzwerk Starlink.

Zahlreiche Anwendungen, die der **Ukraine einen technischen Vorsprung** verschaffen, basieren auf dieser Infrastruktur, die auch zunehmend bei der Navigation von Deep Strikes in Russland eine wichtige Rolle spielen wird (↗ [Benjamin Cook, 14.1.2026](#)).

Die Nutzung des Starlink-Signals durch Russland wurde bereits im Februar 2024 diskutiert (↗ [LB.ua, 11.2.2024](#)). Im September 2024 wurde über **russische Langstrecken-Drohnen vom Typ Shahed** berichtet, die **mit Starlink-Antennen ausgerüstet** waren (↗ [Reuters, 29.1.2026](#)).

Im Dezember 2025 erklärte der ukrainische Militärgeheimdienst HUR, auch die modifizierte **russische Molnija-2 Drohne** sei **mit Starlink-Komponenten ausgestattet** (↗ [HUR, 22.12.2025](#)), wodurch die Reichweite von 30 auf bis zu 230 Kilometer erweitert werden kann (↗ [Unian, 29.12.2025](#)). Andere Modelle sollen sogar bis zu 500 Kilometer weit gesteuert werden können (↗ [Beskrestnov, 26.1.2026](#)). Das stellt die ukrainische Armee beim Schutz ihrer **Versorgungswege** vor neue Herausforderungen.

Auch zivile Fahrzeuge wurden von Drohnen mit Starlink-Empfängern angegriffen (↗ [Suspilne, 29.1.2026](#)). Ende Januar wurde **in der Region Charkiw** ein **Personenzug** vermutlich durch eine modifizierte Langstrecken-Drohne vom Typ Shahed getroffen, was zu einem Schlagabtausch zwischen dem polnischen Außenminister Radosław Sikorski und Starlink-Besitzer Elon Musk führte (↗ [CBS News, 28.1.2026](#)).

Das ukrainische Verteidigungsministerium kündigte an, gemeinsam mit Starlink-Betreiber SpaceX einen Verifizierungsmechanismus einzuführen, um eine Starlink-Nutzung durch die russische Armee zu verhindern (↗ [EuroNews, 2.2.2026](#)).

HINTERGRUND

EUROPAS PREIS UNZUREICHENDER UKRAINE-HILFE

Ein Sieg Russlands in der Ukraine würde Europas Sicherheit gefährden – und hohe Kosten verursachen. Zu diesem Ergebnis kommt eine im November veröffentlichte Studie des Norwegischen Instituts für Internationale Angelegenheiten (NUPI) und der unabhängigen Analysefirma Corisk, die zwei alternative Pfade europäischer Ukraine-Politik vergleicht und deren **sicherheitspolitischen Konsequenzen** und **Kosten** analysiert (↗ [NUPI/Corisk, 11.2025](#)).

Durch einen (Teil-)Erfolg in der Ukraine, so die Studie, würde **Russland** nicht nur militärisch gestärkt, sondern auch **ermutigt, seine Machtansprüche in Europa auszudehnen**, während die USA gleichzeitig nur noch begrenzt in der Lage oder willens seien, weiterhin die Sicherheit Europas zu garantieren, insbesondere im Fall eines heißen Konflikts mit China im Indopazifik. Schon jetzt steht Europa nicht mehr im Fokus der neuen US-Verteidigungsstrategie (↗ [DLF, 24.1.2026](#)).

Die NUPI-Studie verweist darauf, dass Russland und China ein gemeinsames Interesse daran haben, die USA militärisch zu binden und ihren globalen Einfluss zu schwächen: Es sei wahrscheinlich, dass **große Kriege in Asien und Europa gleichzeitig stattfinden** – zwischen China und den USA sowie zwischen Russland und Europa.

Europa müsse sich deshalb darauf einstellen, einen **Krieg gegen Russland** auch **ohne umfangreiche Unterstützung der USA** zu

führen. Ein möglicher **Konflikt der USA mit China** würde die (Flug-) Abwehrkapazitäten für den Schutz US-amerikanischer Soldaten in den Pazifikraum verlagern und die Unterstützung für Europa reduzieren. Dass US-amerikanische Boden- und Luftstreitkräfte in nennenswerten Umfang in Europa eingesetzt würden, ohne dass ihre Logistikwege und Basen ausreichend geschützt sind, sei kaum realistisch.



Satellitenbilder zeigen die Errichtung einer Militärbasis in Kandalakscha, Murmansk Oblast (↗ [ISW, 1.2.2026](#))

Europa ist wegen der weltweit **geringen Produktionskapazitäten für hocheffektive Flugabwehrsysteme und -raketen** bereits jetzt nur eingeschränkt dazu in der Lage, sich vor ballistischen Raketen aus Russland zu schützen (↗ vgl. [Monitor Vol. VIII](#)).

Bei der Abschreckung und Abwehr russischer Machtansprüche ist die **Verteidigung Skandinaviens und des Baltikums von zentraler Bedeutung**. Dies gilt insbesondere mit Blick auf ein mögliches russisches Vordringen in Nordfinnland und im nordskandinavischen Raum, wo Russland versuchen könnte, die Pufferzone um die Kola-Halbinsel – ein Kerngebiet seiner nuklearen Abschreckung – durch einen Angriff auf NATO-Gebiet zu erweitern.

Nachdem Russland Finnland bereits mit einer ähnlichen Rhetorik bedroht hat wie zuvor die Ukraine (↗ [Monitor Vol. VIII](#)), zeigen **neueste Satellitenbilder** für den Zeitraum Juni 2024 bis Oktober 2025 umfangreiche russische Bauaktivitäten am Militärstützpunkt **Rybka bei Petrosawodsk (Republik Karelien)** sowie den Aufbau einer neuen Militärbasis in **Kandalakscha (Oblast Murmansk)** nahe der finnischen Grenze. Demnach reaktiviert Russland aufgegebene Standorte, stationiert neue Verbände und schafft damit die militärischen Voraussetzungen für eine **langfristige Ausrichtung auf eine mögliche Konfrontation mit der NATO** in Skandinavien (↗ [ISW, 1.2.2026](#)).

Vor diesem weltpolitischen Hintergrund entwickelt die Studie zwei Szenarien:

SZENARIO 1: UNZUREICHENDE MILITÄRISCHE UNTER- STÜZUNG DER UKRAINE UND RUSSISCHER (TEIL-)SIEG

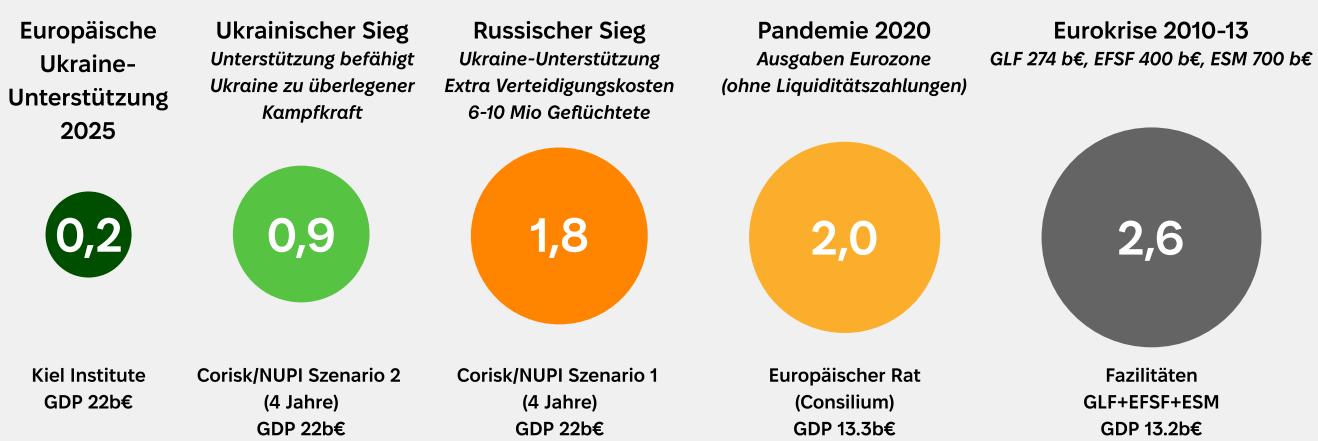
Wenn die militärische Unterstützung der Ukraine nicht deutlich verstärkt wird, gehen die Autoren der Studie von der Gefahr eines russischen (Teil-)Siegs aus: Die Ukraine könnte etwa die Hälfte ihres Territoriums verlieren, bliebe politisch und wirtschaftlich instabil und wäre langfristig auf umfangreiche Hilfe aus Europa angewiesen.

Allein die daraus **entstehenden Flüchtlings- und Sozialkosten** beziffert die Studie für Europa auf 524 bis 952 Milliarden Euro innerhalb der nächsten vier Jahre. Hinzu kämen massive zusätzliche Verteidigungsausgaben, um weitere russische Angriffe zu verhindern – insbesondere im Baltikum und Nordeuropa.

Insgesamt lägen die Kosten dieses Szenarios bei 1,2 bis 1,6 Billionen Euro in den ersten vier Jahren. Europa müsste zudem deutlich mehr

Maximale Kosten für Europa in ausgewählten Szenarien

in % des BIP



Grafik und Daten nach: ↗ [NUPI/Corisk, 11.2025](#)

Truppen in Nord- und Osteuropa stationieren, als derzeit in öffentlichen Debatten angenommen wird.

SZENARIO 2: ENTSCHLOSSENE MILITÄRISCHE UNTER- STÜZUNG DER UKRAINE

Eine **substanziell stärkere Unterstützung der ukrainischen Armee** würde kleinere militärische Erfolge ermöglichen, die Russland überhaupt erst zu ernsthaften Verhandlungen zwingen könnten. Die Ukraine erhielte damit eine realistische Zukunftsperspektive, einschließlich der Möglichkeit für viele Ukrainerinnen und Ukrainer, in ihr Land zurückzukehren.

Um dies zu erreichen, müssten europäische Länder mehr Drohnen, vor allem aber deutlich mehr Panzer und Artilleriesysteme bereitstellen. Zusätzlich sollte eine verbesserte Luftverteidigung die Ukraine merklich entlasten (↗ vgl. Monitor Vol. IX). Die Kosten dafür schätzen die Autoren auf **522 bis 838 Milliarden Euro in den nächsten vier Jahren**.

Das sind weniger als die Ausgaben der EU zur Bewältigung der COVID19-Pandemie 2020 oder für den Euro-Rettungsschirm 2010–2013.

Das unmissverständliche Fazit der Studie:

Nicht die stärkere Unterstützung der

Ukraine ist der teure Weg, sondern ihr

Scheitern. In der Gesamtschau beider Szenarien wird deutlich, dass Europa sich die strategische Ambiguität nicht länger leisten kann und endlich eine kohärente Strategie formulieren und entschlossen umsetzen muss, die politische Ziele, militärische Unterstützung, langfristige Sicherheitsinteressen und finanzielle Kosten miteinander verbindet.

ÜBER DEN MONITOR LUFTKRIEG UKRAINE



Der monatlich erscheinende Newsletter

„MONITOR LUFTKRIEG UKRAINE – ANALYSEN ZUM SCHUTZ UKRAINISCHER STÄDTE UND INFRASTRUKTUR“

analysiert aktuellen Angriffswellen und zeigt Trends auf, die Einschätzungen zur weiteren militärischen Entwicklung und zu den militärischen Kapazitäten Russlands zulassen.

Der **Monitor Luftkrieg Ukraine** richtet sich an politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, an Expertinnen und Experten im sicherheits- und militärpolitischen Bereich sowie an Fachjournalistinnen und Fachjournalisten.

Ziel des Monitors ist es, datenbasierte Empfehlungen zu formulieren, wie westliche Partnerländer den Schutz der Ukraine vor russischen Luftangriffen besser unterstützen können.

Der Monitor Luftkrieg Ukraine ...

- ▶ stellt **aktuellste Ereignisse und langfristige Entwicklungen** in Russlands Luftkrieg gegen die Ukraine zusammen
- ▶ basiert auf einer **umfassenden Datenbank aller Luftangriffe** seit Herbst 2022
- ▶ gibt **datenbasierte Empfehlungen** zur verbesserten kurz- und mittelfristigen Unterstützung der Ukraine
- ▶ ist **für Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, Expertinnen und Experten, Fachjournalistinnen und Fachjournalisten** konzipiert

Seit Herbst 2022 ist aus akribischer Analysearbeit eine umfangreiche Datenbank entstanden, die jeden einzelnen Luftangriff Russlands auf zivile Ziele der Ukraine erfasst.

Der **Monitor Luftkrieg Ukraine** wird von den Kyiwer Gesprächen in Zusammenarbeit mit dem OSINT- und Datenanalyst Marcus Welsch und der Konrad-Adenauer-Stiftung herausgegeben.

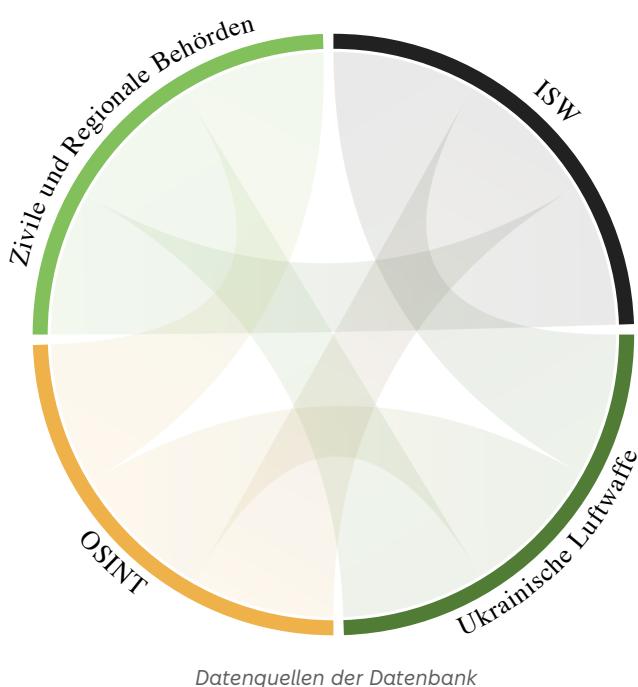
Weitere Informationen zu der Reihe sowie weitere Ausgaben finden Sie auf unserer Website ([↗ kyiv-dialogue.org](http://kyiv-dialogue.org)).

Unterstützen Sie unsere Arbeit:

Damit wir den Monitor weiter ausbauen und fortführen können, sind wir auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Sie können [↗ hier](#) dafür spenden.

METHODE

Die Datenbank wird regelmäßig mit den Tagesberichten des **Institute for the Study of War (ISW)** in Washington abgeglichen (↗ [ISW](#)). Die erfassten Abschüsse stammen aus Berichten der **ukrainischen Luftwaffe** (↗ [KPSZSU](#)). Für die Erwähnung regionaler Ziele und Schäden werden - wenn vorliegend - die Angaben **ziviler und militärischer Verwaltungen** herangezogen und durch zusätzliche **OSINT-Quellen** abgeglichen und gelten als weitgehend plausibel.



Die genaue Quantifizierung von Schäden durch Luftangriffe ist im Kriegsfall problematisch. Zu genaue Angaben würden der russischen Kriegsführung bei der Bewertung und Planung neuer Angriffe wertvolle Daten liefern. Deswegen unterliegt die Berichterstattung Einschränkungen (↗ [Expro, 2.1.2025](#)).

Diese Datenauswertung konzentriert sich daher auf die **Analyse der Angriffe und ihrer Dynamik** und weniger auf die Auswertung der Schäden.

Mit **Datenpunkten über 41 Monate und über 79.700 ausgewerteten Angriffen** lassen sich robuste Trends aufzeigen.

Die monatlichen Zahlen der Flugkörper sind Näherungswerte, da Unregelmäßigkeiten im ukrainischen Zähl- und Meldesystem festgestellt wurden. **Abweichungen zu anderen OSINT-Zählungen liegen bei etwa 10 % und darunter, oft unter 3 %.**

Ein Vergleich mit der Flugkörperauswertung des Center for Strategic and International Studies (CSIS) in Washington über einen Zeitraum von über zwei Jahren ergibt eine Abweichung von lediglich 1,6 % (↗ [CSIS](#)).

Bei Angriffen, die keine eindeutige Quantifizierung zulassen, wurden die niedrigeren naheliegenden Werte skaliert. Die Abschussraten bei hoher Intensität können aufgrund von ausgebliebenen Meldungen höher ausfallen als angegeben, es wird von einer Abweichung von unter 5 % ausgegangen.

ÜBER UNS

ÜBER DEN AUTOR

Marcus Welsch ist selbstständiger Analyst, Dokumentarfilmer und Publizist. Welsch beschäftigt sich mit OSINT-Journalismus und Datenanalysen seit 2014, besonders zum russischen Krieg gegen die Ukraine, zu militärischen und außenpolitischen Themen sowie zum deutschen Diskurs darüber.

In Kooperation mit den Kyjiwer Gesprächen führt Marcus Welsch seit 2023 Recherchen und Podiumsdiskussionen zur westlichen Sanktionspolitik durch.

Seit 2015 betreibt er die Daten- und Analyse-Plattform [↗ Perspectus Analytics](#).

ÜBER DIE KYJIWER GESPRÄCHE

Die Kyjiwer Gespräche sind eine unabhängige zivilgesellschaftliche Plattform zur Förderung des Dialogs zwischen der Ukraine und Deutschland.

Gegründet 2005 als ein internationales Konferenzformat zu gesellschaftlichen und politischen Themen, unterstützen sie seit 2014 zivilgesellschaftliche Initiativen zur Stärkung lokaler Demokratie in der Ukraine.

Seit der russischen Vollinvasion 2022 liegt der Schwerpunkt auf gesellschaftlicher Resilienz, sozialem Zusammenhalt sowie sicherheitspolitischen Themen wie der militärischen Unterstützung für die Ukraine und der westlichen Sanktionspolitik.

Die Kyjiwer Gespräche sind ein Programm des Europäischen Austausch gGmbH.

Titelbild: Vereistes Treppenhaus nach den Löscharbeiten eines Brandes in einem Kyjiwer Wohnhaus (↗ [Hromadske, 201.2026](#)).

KONTAKT

Kyjiwer Gespräche

c/o Europäischer Austausch gGmbH
Erkelenzdamm 59, 10999 Berlin
+49 (0) 30 654 833 05
info@kyiv-dialogue.org
www.kyiv-dialogue.org



[↗ Anmeldung zum Newsletter](#)

Konrad Adenauer Stiftung Ukraine

Bogomoletsja St. 5, Wh. 1, 01024 Kyiv / Ukraine
+38 044 4927443
office.kyiv@kas.de
www.kas.de/de/web/ukraine



IMPRESSUM

Herausgeber:

Europäischer Austausch gGmbH
Erkelenzdamm 59, D-10999 Berlin

Konrad Adenauer Stiftung e. V.
Klingelhöferstraße 23, 10785 Berlin

Vertreten durch (ViSdP):

Stefanie Schiffer (Europäischer Austausch gGmbH)
Thomas Vogel (Europäischer Austausch gGmbH)
Dr. Jan-Philipp Wölbern (Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.)

Redaktion und Gestaltung:

Matthias Meier

Lektorat:

Ulrike Gruska

Die Inhalte dieser Publikation und externer Links geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.

Kyjiwer
Gespräche

 KONRAD
ADENAUER
STIFTUNG